

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Pfeifens Klage

Pfeiflein, Pfeiflein, Rauch' noch gut,  
 Eh' man dich begraben tut,  
 Haß so oft die Seit verflüht  
 Mir, drum sei nochmal gegrüßt.  
 Sauch verachtend, trotzig, eh'  
 Dich begräbt der Milliet.  
 Schämt euch, die ihr ruft mit Seuer,  
 Leute, nach der Tabaksteuer.  
 Pflanz' ich denn nicht, wenn ich brannte,  
 Räuchlein hin zum Himmel sandte,  
 Stilles Glück in eurem Raum?  
 Hielt ich nicht die Sung' im Saum?  
 Koheit, wer dem kleinen Mann  
 Nun das Pfeifchen rauben kann.  
 Alles klagt mich kleinlich an,  
 Als ob ich nur Schlecht's getan.  
 Wollt' ihr mich mit Steuern pflastern,  
 Kömmt' ihr wieder Zielen knastern.

Knafler

## Der Kriegspoet

Wenn Regen fällt, so wird der Boden weich  
 Und Pilze schießen aus dem Drecke allgleich.  
 In kriegerischen Seiten, grausam schwer und hart,  
 Da schießen Pilze ganz besondrer Art,  
 Und drängen äppig, überreich und frech und los  
 Von allen Seiten, nicht von unten bloß.  
 Doch sei man tolerant und schelte nicht  
 Den edlen Schlachtenfinger einen argen Wicht.  
 Denn — stelle dir die Sache nur ganz lebhaft vor —  
 So lachhaft blöd erschieht es dir ja nur zuvor.  
 Im Grunde ist's ein Ding von allerfeinstem Duft  
 Und sinkt beileibe nicht nach kotziger Kloakenluft.  
 Die Seder in der Hand, gezücket sieberig zum  
 Tropf sie von Tinte und Begeisterung. [Schwung,  
 Und zischt und wütet wie Kartätschen über das Papier,  
 Stößt hitzig alles tot gleich einem teuflischen Kpapier,  
 Und gröhlt, miaut und jauchzt in allen Tönen  
 Mit falscher Stimme seiner Brüder Taten zu verschönen.  
 Jedes des Poetasters Herz und Aieren  
 Sich mit gar künstlichen Mitteln müssen lassen schmieren.  
 Pumpt seine Lunge, unverwendbar für sein Vaterland,  
 Sowie auch tauglich nicht sind Nase, Arm und Hand,  
 Mit ihrer letzten Kraft und ihren letzten Atemzügen,  
 Um seiner Brüder Taten Sieg in matte Verse müd  
 zu fügen. G. Remdelco

## Kindliche Logik

Der kleine Hansli schaut verwundert  
 auf das weißverschleierte Christkindlein mit  
 der Goldkrone, das die Kerzen des Weih-  
 nachtsbaumes anzündet und fragt erstaunt:  
 Wo isch jetz das her cho?  
 Die Mutter antwortet: Vom Himmel  
 obe-n-abo.  
 Darauf schüttelt Hansli seinen Locken-  
 kopf und sagt: Das glaubi nüd, dann wär's  
 ja vertätscht.

Jewis



Ich bin der Düsteler Schreier  
 und ziemlich ein guter Christ,  
 weswegen ich herzlich froh bin,  
 daß das Jahr vorüber ist.  
 Es war durchaus nicht erfreulich  
 und brachte viel Not und Verdruß,  
 weshalb man bei seinem Scheiden  
 nicht etwa traurig sein muß.  
 Nun begrüß' ich das junge, neue,  
 und wünsch' nicht für mich allein,  
 es möchte den Srieden bringen  
 und segensreicher sein.

## Väterchens Gnade

Den Polen verspricht „man“ Autonomie  
 und Sreiheit — darum wurden freidenkende  
 Männer eingesperrt, wahrscheinlich um in  
 „aller Ruhe“ Polens neue Verfassung aus-  
 zuarbeiten.

\* \* \*

Sreies Wort und Aufklärung des Volkes  
 verspricht Väterchen — daher werden Stu-  
 denten eingesperrt und durchsuchten Kosaken  
 bei stiller Nacht Tolstois Haus, vermutlich,  
 um auch dessen Geist einzufangen, der immer  
 noch „Spuken“ soll . . . .

W-g-r.

## Druckfehler

Hunderte von fleißigen Brauenhänden  
 finden durch Anfertigung von Soldaten-  
 busen erwünschte Beschäftigung.

## + Des „Nebelspalter“ + Abonnements-Einladung

(Zürichdeutsch)

Bstell' der au de „Nebelspalter“,  
 Jupeidi, Jupeida;  
 Bstell' en hüt no, lueg, er g'fallter,  
 Jupeidieida!  
 Sidira, sidira, sidirallallallalla!

Wenn d'en g'sehst, so mueßt drab lache,  
 Jupeidi, Jupeida;  
 Was er bringt, sind Häkers Sache,  
 Jupeidieida usw.

D'Sorge siehn di dänn wie d'Mugge,  
 Jupeidi, Jupeida;  
 's Krüz, das blibt der schön im Rugge,  
 Jupeidieida usw.

Bstell' der drum de „Nebelspalter“,  
 Jupeidi, Jupeida;  
 Lueg, es greut di nüd im Alter,  
 Jupeidieida usw.

Alt. Morf-Hardmeier

Das Hoheitsrecht eines Staates an dem  
 Luftraum über seinem Gebiet hört über  
 dem Bereich seiner Kanonen auf.

## Truppendurchzug

Der fernen Trommeln dumpfes Kumpedibum tönt zu  
 mir her,  
 Durch alle Straßen springt man, selbst die feinen  
 Mit einem Male sind jetzt nicht mehr leer [Damen—  
 Die Türen-, Senster-, ja die Kellerrahmen.  
 Und nah und näher kommt Trompetenspiel.  
 Das klingt, für musikalische Ohren, schon viel netter.  
 Patrons und Chefs allein, die schimpfen ziemlich viel,  
 Doch man verachtet sie: das wären schlechte Water-  
 landesretter.  
 Indessen rauschen Bataillon um Bataillon vorbei —  
 Sürwahr, der eherner Rhythmus dieser Reine  
 Gefällt mir (Ihr gegenüber sicher ungalant, doch einerlei)  
 Weit besser, als die noble Dame dort mit ihrem  
 Händchen an der Leine.

Die Baben und die Mädels schreien hurrahoh!  
 Auch ich will meine schwache Stimme allgemeinem  
 Und schleiche mittlerweile näher noch, [Chor vermählen  
 Am Sahn' und Bataillone stolz zu zählen.

G. Remdelco

## Winterwende

Wie sehnten wir uns Kinder  
 nach Weihnachtsglanz und Licht,  
 wenn wir im strengsten Winter  
 — die Wunder zu erfassen —  
 durchstrichen Markt und Gassen  
 mit brennendem Gesicht . . .

Längst weckten rauhe Hände  
 uns auf aus jenem Traum:  
 die lieblichste Legende  
 und frommer Märchen Wonnen  
 sind über Nacht zerronnen  
 wie eitel Goldeschaum.

Und dennoch sind wir Kinder,  
 ob faltig auch das Gesicht  
 und sehnen uns nicht minder  
 auf unsern grauen Gassen,  
 inmitten wirrer Massen,  
 nach Licht.

21. G. Kanflegg

## Scherzfrage

Was ist das Gegenteil von einem Narren-  
 haus? — Eine Katsstube, denn da sitzen  
 die Gescheitesten beieinander.

## Lieber Nebelspalter!

Mein Töchterchen soll zu ihrem achten  
 Geburtstag eine Freude gemacht werden.  
 Es wird beschlossen, daß wir sie ins Theater  
 — wo gerade ein Märchenpiel für Kinder  
 gegeben wird — führen wollen. Es wird  
 ihr also feierlich mitgeteilt, daß ihr morgen,  
 zu ihrem Geburtstag, ein Platz im Theater  
 besorgt wird.

Aber statt dem erwarteten Jubelgeheul  
 macht die Kleine ein enttäuschtes Gesicht  
 und sagt: „Könn't Ihr mir nicht lieber ein  
 Billett für einen Kriegsschauplatz besorgen?“

Cadmium



Srau Stadtrichter: Weuſch  
 Ghnen au ä glägnets, glü —  
 Herr Seuff: Gähnd Sie mr  
 äneg mit denige Sprüche:  
 Sie händ ich ja gesh, was  
 die fännrig abreit händ!  
 Srau Stadtrichter: Säb  
 scho, aber schade chas glich  
 nüt, weimer eim 's Neujahr  
 ameuſcht, reſpektiui es ghört  
 si eifach.

Herr Seuff: Säged Sie nu,  
 es sei dä glichlig Blaff, wie  
 mo i vor acht Tagen ab allne Chanzlen abe d'  
 händ verrüchrt händ in Sache „Sriede auf Erden  
 und an den Menschen ein Wohlgefallen“.

Srau Stadtrichter: Was heit mr denn selle?  
 Mr hät doch d'Wiehrecht nüd chönne Welle, wie  
 d'Fanzjundig und säb hüt mr.

Herr Seuff: Werſe heiti das Sprüchmache das Jahr  
 selle verbotte werde; diene, wo-n ihni chriſtlich  
 Andacht im Herr nümme heitiid möge bha, heitiid  
 sie ja chönnen in bar ablade für die arme Tröpfli,  
 wo de Water nümme heichunt us em Chrieg.

Srau Stadtrichter: Jä, mit Gelt ist ä nüd alles  
 gmadit; wenn 's Gmäit und d' Seel nüd erbout  
 sind, so traged die irdische Gabe hä Säge und  
 säb traged i.

Herr Seuff: Diesäbne, wo i nötig händ, fröged  
 deren Erbauig nüd farch derna, d'Hauptsach ist  
 ehne, wenn eime Kappe zuegha werdidi, daß i  
 chönd Brot und Gwand chause.

Srau Stadtrichter: Jä, aprepro, Herr Seuff, es  
 ist dänn öppe glich mänge Zwanzger is Chilleſeckli  
 gheit worde und säb isch.

Herr Seuff: Mr wänd aneh, Sie hebid ken Hofe-  
 chnopf und hä Spielmargg iegrüchrt, aber die  
 Andere chömid glich besser zgang, wenn die Un-  
 dächſigſte ihri Nächsteliebi a Welt müeſſid vüremache.

Srau Stadtrichter: Mira, teilig heſſid dänn aber  
 la wechsle, Herr Seuff. Beh, gänd Sie ä Bſcheid!

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5